

Im Stolper Heimatblatt 1954 wird der Stadtforst Loitz wie folgt beschrieben: „Rathsdamnitz ist bester Ausgangspunkt für den Besuch der herrlichen Stolper Stadtforst Loitz (13000 Morgen). Die Forst hat neben Kiefern und Fichten schöne, alte Buchenbestände; sie gehört bereits zum Hügelgelände des Baltischen Landrückens. Besonders reizvoll ist das mitten hindurchgehende liebliche Steinbachtal mit seinen Wiesen und Teichen. Im Winter war besonders das Hügelgelände bei Krien ein wahres Skiparadies. In der Stadtforst lagen die Oberförsterei Loitzerbrück und die Forsthäuser Loitzerhof und Quandtheide“.

Die Gemeinde Loitz war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte sie einen Bewohner katholischer Konfession (0,8 v. H.). Sie gehörte früher zu Rathsdamnitz und damit zur Marienkirche in Stolp, dann zu Groß Dübsow und seit 1817 zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. Die Kinder aus Loitz gingen teils in Klein Silkow, teils in Rathsdamnitz zur Schule.

Die Gemeinde Loitz wurde am 8. März 1945 von den Russen besetzt. Nach einiger Zeit erschienen Polen. Sie setzten sich in den Häusern und Gehöften fest. Die Dorfbewohner wurden vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 32 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 33 in der DDR ermittelt. Aus Loitz wurde Lysomice.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 4 Gefallene, 4 Ziviltote und 15 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

Laudan, Geschichte des Grundbesitzes der Stadt Stolp, S. 31

Laudan, Otto: Die Waldungen der Stadt Stolp. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 61–65

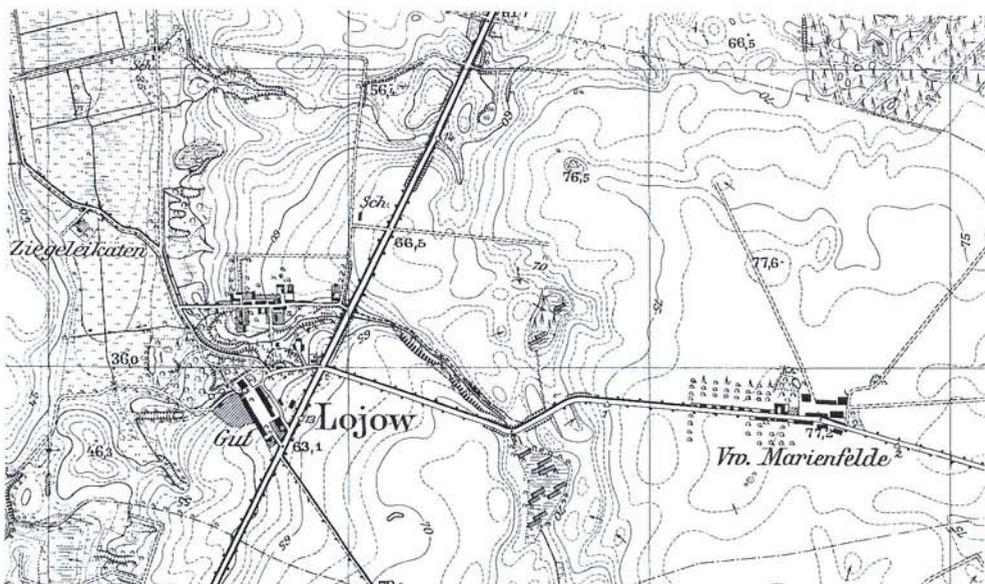
Die Wälder um Stolp. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 51–54

## 95. Lojow

Die nordöstlich von Stolp an der Lupow gelegene Landgemeinde Lojow war ein Gutsdorf. Im Westen vom Tal der Lupow begrenzt, breiteten sich nach Osten über Marienfelde und Kleinwasser (Gesorke) hinaus weite Ackerflächen aus. Die von Glowitz kommende Straße führte über Lojow südwärts zur Lauenburger Chaussee.

Zugehörige Ortsteile: (3) Kleinwasser (Gesorke)–Marienfelde, Vorwerk–Ziegeleikaten

Gemeindefläche in ha	1246
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	369
Zahl der Haushaltungen	81
Zahl der Wohnhäuser 1925	36
Amtsbezirk	Bewersdorf
Standesamtsbezirk	Bewersdorf
Gendarmeriebezirk	Hebrondamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Küttner
Bürgermeister 1937	Bauer Ernst Küttner
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz



Entfernung	7 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Lojow
Letzte postalische Anschrift	Lojow über Stolp (Pom.)

Lojow war teils ein altes Stojentinsches, teils ein Rexinsches Lehn. 1476 gehörte ein Viertel von Lojow dem Lorenz Stojentin. 1523 wird *Jurgen Loygen to loygen* genannt, 1569 ein von Wobeser. Einen Anteil von Lojow kaufte Ewald von Puttkamer 1666 und den anderen 1690. Als dessen Witwe sich mit Peter von Zitzewitz vermählte, ging das Gut in die Hände dieser Familie über. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Peter Friedrich von Zitzwitz. Bauern à ½ Lh.: 1. Cuba Grotzke, 2. Pawel Dorla, 3. Pawel Woytsen., 4. Gersonke Woyta, 5. Pawel Woyta jun., 6. Szimen Peta, 7. Michel Zsez, 8. Cuba Ssez. Cossäthen: 1. Michel Gurenke, 2. Mantzen Woyte, 3. Jon Woytta, 4. Woyt Tomazke.

Dann kam Lojow 1746 durch Heirat an den Hauptmann Christian Heinrich von Schlieffen, der es 1777 an Otto Wilhelm Ernst von Bonin verkaufte. Nach Brüggemann hatte es um 1784 ein Vorwerk, sieben Bauern, vier Kossäten, einen Schulmeister, eine Schmiede, innerhalb der Gemarkung eine Wassermühle, die sogenannte Vikaffsche Mühle, insgesamt neunzehn Feuerstellen. Nach dem Tode des Otto von Bonin 1787 kam das Gut an seinen Sohn Friedrich Bogislaw, der es 1830 an Friedrich Wilhelm von Schultz verpachtete und 1835 für 42000 Taler an ihn verkaufte. 1855 fiel es an seinen Sohn Eduard von Schultz. Von diesem übernahm es der 1861 geborene Georg von Boehn, der es bis zu seinem Tode 1938 besaß. Der letzte Besitzer war sein Sohn Joachim. Im Jahre 1938 hatte das 785 ha große Rittergut Lojow mit dem Vorwerk Marienfelde 627 ha Ackerland, 67 ha Wiesen, 68 ha Wald, 8 ha Unland,

Hofraum und Wege, 15 ha Wasserfläche sowie einen Viehbestand von 50 Pferden, 200 Stück Rindvieh und 70 Schafen.

Das zuletzt in Lojow eingemeindete Gesorke, das seit 1937 Kleinwasser hieß, bestand nach Brüggemann 1784 aus einem Vorwerk, zwei Kossäten und drei Feuerstellen. 1804 besaß es Wilhelm von Bonin und 1861 kaufte es ein Herr Hildebrandt für 51000 Taler. Die letzten Besitzer waren Frau Hildebrandt aus Stolp 1884/93, Georg von Boehn, der es zusammen mit Lojow zu einem großen Güterkomplex vereinigte und seinem schon genannten Sohn Joachim vermachte. Im Jahre 1938 war das Rittergut Kleinwasser 410 ha groß. Es hatte 363 ha Ackerland, 4 ha Wiesen, 16 ha Weiden, 4 ha Wald, 17 ha Unland, Hofraum und Wege, 6 ha Wasserfläche und einen Viehbestand von 28 Pferden und 110 Stück Rindvieh. Außer den beiden Gütern gab es in Lojow nur vier landwirtschaftliche Betriebe:

- 1 mit 5 bis unter 10 ha
- 3 mit 10 bis unter 20 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,77 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Lojow war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte es sieben Bewohner katholischer Konfession (1,8 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Dammen und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Der Ortsteil Gesorke unterstand der Pfarrstelle in Stojentin. In der im Jahre 1932 einstufigen Schule unterrichtete ein Lehrer in einer Klasse 52 Schulkinder. Auch die Schule in Gesorke war einstufig. Die Zahl der Schüler belief sich auf 29. Lehrer in Lojow war Helmut Schatz und in Gesorke Giese.

Lojow wurde am 8. März 1945 von den Russen kampflos besetzt. Im Frühjahr 1946 nahmen Polen das Dorf in Besitz. Eine Besserung der Verhältnisse trat dadurch für die Bewohner nicht ein – im Gegenteil. Die Mutter des letzten Besitzers, Frau Wilhelmine von Boehn, eine geborene von Zitzewitz, mußte gleich nach der Besetzung das Gutshaus verlassen. Sie hat unter sehr kümmerlichen Verhältnissen bis zu ihrem Tode am 16. April 1946 ihr Leben in der Heimat gefristet. Nach und nach wurden alle Einwohner vertrieben. Ein Transport ging im Dezember 1946 nach Sachsen. Die Heimatortskartei Pommern hat später 203 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 103 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Łojewo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 39 Gefallene, 2 Ziviltote und 21 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

- Handbuch des Preußischen Adels, Bd. 2, S. 295–296
- Genal. Handbuch, Adelige Häuser A, Band VII 1965, S. 52
- v. Stojentin, Beiträge, S. 31–32
- Goth. Taschenbuch A 1939, S. 56
- Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 353–354